

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postämter viertel, M. 1,20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monatlich. Belegpreis: bei Abholung v. d. Exped. M. 1.— dem 25 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Dr. G. E. in dem Einzelnummer, nachm. — Für unregelmäßige Lieferungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort: Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle: Gültzstr. 4.

Einzelgenpreis für die 8 gespaltenen Einzelblätter aber deren Nummer 20 Pf., die kleine Ausgaben, Anzahl und Frontseite betg., 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Belegzeit (Berichter über den Krieg) wird von den Lesern auf dem Wege in Zahlung genommen. Schwere Gegenstände werden gegen Bezahlung — keine Ausgabe 40 Pf. — Abgabegebühr und Postzuschlag extra.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 235

Mittwoch, den 7. Oktober 1914.

154. Jahrgang.

Angriff auf Tsingtau abgeschlagen. — Deutsche Fortschritte in Frankreich. — Antwerpen vor dem Fall. — Erfolge gegen die Russen an der Weichsel.

Britische Honigkugeln.

Schon gestern erwähnten wir einer Veröffentlichung des britischen Feldmarschalls Lord Roberts in „Hibberts Journal“, einer angesehenen englischen Zeitschrift, die nach den allbekanntesten tatsächlichen Vorgängen eigenmächtig behauptet, ja lügt bis in die Höhe.

Lord Roberts führt darin aus, daß die englischen Soldaten die wunderbare Eigenschaft besitzen, die Gegner zu bekämpfen, ohne sich diese dauernd zum Feinde zu machen. Man könne sogar sagen, daß die englischen Soldaten sich so edelherzig schlagen, daß die besiegten Feinde ihre Freunde werden. Lord Roberts warnt seine Landsleute vor Beschimpfungen des Feindes, man solle lieber den Feind im offenen Felde schlagen. Wenn wir Anfeindungen gegen deutsche Soldaten lesen, müssen wir bedenken, daß auch gegen unsere tapferen in Südafrika kämpfenden Soldaten große, absolut unwahre Anschuldigungen geäußert wurden. Laßt uns jedenfalls die eigenen Hände rein halten und die Deutschen so bekämpfen, daß wir außer ihrer Zuneigung auch ihren Respekt gewinnen. Von amtlicher englischer Seite wird zudem jetzt erklärt, daß jüngst einem Brief entnommene Mitteilungen über ungläubliche Grausamkeiten der deutschen Soldaten gegen englische in Belgien auf Fälschung beruhen.

Das sind wertvolle Systeme, die man aber erst richtig einschätzen lernt, wenn man sich die Elemente, aus denen sich der britische Gesamtcharakter zusammensetzt, vergegenwärtigt. Der Grundzug dieses Charakters ist brutale Selbstsucht mit dem „schändlichen Keimer“ eines überaus robusten Gewissens. Ungeachtet ist die im Laufe der Jahrhunderte geradezu pathologisch gewordene Überheblichkeit, kraft derer jeder Brit die Angehörigen irgend einer anderen Nation einfach als Wilde betrachtet — mit viel, wenig oder keinem Kulturinstinkt. Und je nach dem Grade dieses Kulturinstinktes richtet er sich im persönlichen Verkehr mit dem Individuum ein. Jenes „Nassebewußtsein“, das Kolonialpolitiker so oft am Briten bewundert haben, verdient eigentlich diese Wertung nicht, denn Nassebewußtsein ist Adelsbewußtsein und das britische Adelsbewußtsein ist von dem deutschen so verschieden wie Tag und Nacht. Bei uns Deutschen beruht der Adel auf vornehmer Geburt und untadeliger Bewußtheit und unser deutscher Adel ist noch heute wenigstens überwiegend Schwertadel. In England ist der Adelsnachhalt Geld, nichts als Mumm. Bei Heiraten spielt die Geburt der Frau eine untergeordnete, das Geld die Hauptrolle. Daher ist der englische Adel auch nichts als Geldadel. Der Adel ist dort der Hauptträger alles Besten und dieser Bestträger ist von keinerlei sozialen Fürsorge-Ideen angefaßt. Durch das Anwachsen des politischen Bewußtseins in den tiefsten Arbeiterschaften Großbritanniens ist die im Vergleich zu uns kümmerliche soziale Gesetzgebung mählich allmählich erweitert worden, zumal das Wahlrecht dort nichts weniger als demokratisch ist, sondern den bestehenden Ständen weitgehende Vorrechte läßt.

In diesen Verhältnissen spricht sich schon ein weiterer Grundzug des britischen Charakters aus: Habgucht — und aus der Habgucht entspringt der Neid.

Wie tief aber sich der Neid auf Deutschlands Volkskraft und Wohlstand in die britischen Volkstriebe eingetrieben hat — damit der Art- und Sebarbeit der durchweg in großkapitalistischem Besitz befindlichen Presse (in England hat man ein unvergleichlich feineres Empfinden für den Wert der Presse als bei uns!) das haben die letzten Wochen uns in er-

sprechender Klarheit bewiesen. Niemand bei uns wollte vor dem 4. August glauben, daß der englische Haß gegen uns bis zur Siedehitze aufgepeitscht war. Absehlend gingen unsere leitenden Männer über den seit Dezennien in feindseliger Weise betriebenen Lügen- und Verleumdungskampagne der englischen Heimats- und Kolonialpresse (der die französische bald wirksam sekundierte) gegen alle Deutsche hinweg und die von amtlicher Seite in unpraktischer Weise dagegen verübten Vorkehrungen sind verpufft.

Jedermann kennt das ungeheure, weltumspannende Lügen- und Verleumdungsnetz, welches Großbritannien seit Anfang August d. J., nachdem es die scheinheilige Maske (die nur uns täuschte) des Friedensstreiches abgeworfen hatte, gegen uns entsetzt hat. Vor keiner verbrecherischen Verächtlichkeit schreckte das fromme England zurück. Unser Kaiser war ein Attila redivivus, unsere Soldaten waren Dämonen, das deutsche Volk von Lakern und Nevolken durchwühlt, durch und durch verfaulend und entwertet.

Und nun, siehe da — nachdem unsere lauterer Waffen auf allen Kriegstheatern gesteht, nachdem auch die britische Niesenflotte voller Angst ihren Standard arg beschritten zu sehen sich auch ohne offene Seeschlacht in ihrem Behande bedroht sieht — da tritt in schimmerndem weißen Verführungsgerande der graue Vorde Roberts auf den Plan, Lord Roberts, der größten Deutschenfeind einer, der aus Deutschenhass und Deutschenhaß seit Dezennien den Briten die allgemeine Wehrpflicht predigt. Und seinem Vektorien entauflüßter Saug vom Edelmut des britischen Kriegers und ihrem Wunsche, die Freundschaft des deutschen Soldaten zu gewinnen. Und die amtliche Marinezeitung aus Downingstreet flötet liebliche Töne hinein, daß die (von ihr selbst eifrig vorbereiteten) deutschen Sunnenstatten in Belgien unwar sein und auf Fälschungen beruhen.

Kuhnheim, merkst du was? Dieses Gefäßel (es ist nur der Anfang, bald werden die englischen Antrodiktstränen quillen über die russischen Grennel) spricht lauter, als alle Kithener-Ghurhill-Grenseln Bluffstöne. Es dämmert allmählich im englischen Sceptentop. Langsam steigt die Erkenntnis von der verhängnisvollen Selbsttäuschung auf, die Transkanalien über den leichten Sieg eine lodende Kata morgana vorzaubert. Sie sethob vor dem Tröhnen der deutschen Handigen und nun gähnt Großbritanniens eine furchtbare Wagnard an, dem es gelendet zugelaumt war.

Da bemitt es sich auf die dritte Waffe seines bewährten Arsenals. Wenn Brutalität und dreie Lüge verlagen, dann muß Deudelei und Geisnerie herbei. Der dumme Deutsche acht auf diesen Veim ficher. So kalkuliert man in Downingstreet. Aber wir denken, man kalkuliert falsch. Der Wind fäet, wird Sturm ertnen. Der ehrliche deutsche Haß, der in diesen Sommertagen gegen Britannien in die Salme geschossen ist, läßt sich nicht mit Geisnerien betäuben. Der ist echt und verlangt ein auf dem Eise des Verhändes gefälltes Endurteil.

Don den Kriegschauptplätzen.

Aus dem Westen.

liegen heute nur ganz allgemeine, keine näheren tatsächlichen Meldungen vor.

Nach den französischen Meldungen von der Westfront scheinen die Franzosen bei ihrem Versuch, ihren westlichen Heeresflügel über unseren rechten hinaus zu ver-

längern, gescheitert zu sein, und die Einnahme von Roue durch unsere Truppen scheint sie in eine bedrängte Lage gebracht zu haben.

Das Große Hauptquartier meldet, daß auf dem rechten (West-) Flügel die Kämpfe gestern erfolgreich fortgesetzt wurden.

Es liegen folgende Meldungen von feindlicher Seite vor: Das Bulletin vom 3. Oktober nachmittags 3 Uhr besagt: Auf dem linken Flügel dauert die gestern angefangene Aktion an, namentlich bei Roue. Die Deutschen haben vom Zentrum Verstärkungen herangeführt. Im Zentrum von Reims bis zu den Argonnen ist nichts Neues zu melden.

Über Genf wird dem „B. V. A.“ berichtet: Die überaus heftigen Kämpfe bei Arras dauern fort mit großer Aussicht auf Erfolg für die Deutschen. Ebenfalls energisch fort Generaloberst v. Klindt seine Kräfte bei Roue fort. Die Franzosen scheinen zu, daß wegen der Bedrohung ihres äußersten linken Flügels der allgemeine Angriff vor dem Eintreffen von Verstärkungen bedenklich sein würde.

Mangel an französischen Offizieren.

Das in Lyon erscheinende Blatt „Progrès“ meldet: Infolge der ungeheuren Verluste an Offizieren mußte die Heeresleitung die Offiziere in der Feuerlinie mehr als bisher Dedung zu nehmen und waghalsige Angriffe nur im äußersten Notfall zu unternehmen.

Der „Progrès“ veröffentlicht auch den Brief eines französischen Artillerieoffiziers, in dem erklärt wird, daß die Franzosen der deutschen Artillerie gegenüberwuchlos seien, da sie keine Geschütze von solcher Tragweite besitzen.

Abgewehrter französischer Angriff.

Die „Aöln. Zig.“ meldet aus Zürich: Von der elsässischen Grenze wird berichtet, daß die Franzosen am 1. Dtober in der Richtung nach Solim vorzubringen versuchten. Die Deutschen hatten sich bei Stohweier auf verständig, ließen die französischen Angreifer bis auf etwa dreißig Meter herankommen und eröffneten dann ein vernichtendes Feuer auf sie, dem nur wenige entgingen. Donnerstag und Freitag wurden die Franzosen von deutscher Artillerie beschossen. Am Sonntag wurde auf deutscher Seite der Weichl zum allgemeinen Angriff gegeben. Unauffällig führten, so sagt ein Bericht der „Aöln. Zig.“, die deutschen Landwehrlente die hohen Berge hinanzwischen dem Weichen und Schwarzzen See tam es zum entscheidenden Gefecht. Mit großer Mühe hatte man deutsche Artillerie, darunter schwere Geschütze, hinaufgeschafft, die nun ein wirksames Feuer auf die besiegten Stellungen eröffneten. Deutsche Infanterie drang inzwischen durch die Schlucht vor. Um 1 Uhr nachmittags begann der allgemeine Angriff der Franzosen und um 2½ Uhr war die Schlucht von den Deutschen besetzt. Die Deutschen machten einige Stunden in der Gefangene und erbeuteten einige Geschütze der französischen Gebirgsartillerie.

Deutsche Flieger über Compiègne.

Köpenhagen, 5. Oktober. Der Pariser „Matin“ teilt mit: Die deutschen Flieger bombardierten gestern Compiègne und beschädigten namentlich den Bahnhof.

Die Kämpfe bei Arras.

Genf, 5. Oktober. Die überaus heftigen Kämpfe bei Arras dauern fort mit großer Erfolgssicht für die Deutschen. Ebenfalls energisch fort Generaloberst v. Klindt seine Kräfte in der Gegend von Roue fort. Die Franzosen scheinen zu, daß wegen ihrer Bedrohung ihres äußersten linken Flügels der allgemeine Angriff vor dem Eintreffen von Verstärkungen bedenklich wäre. — Der Sohn des Ministerpräsidenten Viviani, der als Infanterist mitkämpft, wird vermisst; vermutlich ist er gefangen.

Die Lage vor Antwerpen

gehalten sich für uns immer günstiger. Amtlich wird berichtet:

Wird der Islam ernsthaft mobil machen?

Konstantinopel, 5. Oktober. Die Zeitung 'Islam' gibt einen Artikel des in Afrika erscheinenden persischen Blattes 'Dabulmatin' (starke Mäule) wieder, in dem die durch die gegenwärtige Politik Englands in der ganzen muslimanischen Welt hervorgerufenen Unzufriedenheiten hervorgehoben werden. Zwei Punkte werden die Türkei, die in der islamitischen Welt unbedingten Einfluss besitzt, das Vorgehen der Deutschen nicht vergessen und nicht abgären, sie zu unterstützen - wenigstens moralisch. Grech habe die traditionellen Beziehungen zwischen England und der Türkei vor sich. Die Türkei, Ägypten und Persien betriebe die Engländer, die muslimanische Welt zusammenzuführen getrieben. Alle in englischen und französischen Kolonien lebenden Muslimen könnten ihren Regierungen nicht mehr treu bleiben (die des Kaufmanns, von Türkei und Transkaukasien) Ausland nie trennen. Wenn Hussein (1) Afghanistan, Arabien, Kamerun, Marokko, Tunis und Algerien sich empören und ihre Verbündeten mit den islamitischen Regierungen der Türkei und Persien vereinigen, könnte dann die Tripartente, die musliman gegen Herrschaft und Deutschland Krieg führt, noch irgend eine Kraft besitzen? Das Blatt rät England, seine Politik zu ändern, und Russland, beizugehen, sonst würde es viel verlieren.

Viele scharfe Worte aber ob ihnen Taten folgen, wegen wir bei der fatalistischen Trägheit der Moslems zu bezweifeln.

Das spanisch-englische Kabel zerbricht.

Dem Kopenhagener Blatt 'Politik' zufolge meldet der Pariser 'Temps', daß das Kabel Vithoo - London durchschnitten worden ist. Es ist damit eine außergewöhnliche Störung zwischen Spanien und England hervorgerufen.

Die Deutschen in Saigon.

Amsterdam, 5. Oktober. Die Deutschen sind aus Saigon ausgewiesen worden. Sie finden auf Java tiebreiche Aufnahme. In Nintenzorg hat sich zu diesem Zwecke ein Museum gebildet, der zwei Häuser zur Niederlage der Deutschen eingerichtet hat.

Ein Unterseeboot von einer italienischen Wirt verschluckt.

Nom, 5. Oktober. Die 'Agenzia Stefani' veröffentlicht folgendes: Das Haus Fiat, San Giorgio di Muggiano in Spezia teilte gestern dem Oberkommandanten von Deszia mit, daß ein Unterseeboot, das auf der Fahrt des Hauses vollendet werden sollte, gestern plötzlich in ein Unterseeboot verschluckt worden ist, in dem eine Ausfahrt aus der Wirt zu verzeichnen mit seiner funktionstüchtigen Anlage dazu benutzte. Das in Betracht kommende Boot soll nach den Versicherungen des Kapitän vollkommen unbefahrigt sein und unter dem Kommando eines Angehörigen des Hauses mit einer aus 15 Personen, Ingenieuren und Arbeitern des Hauses Fiat, bestehenden Besatzung haben. Das Boot war für die Wirt in der Fremden Macht gebaut. Der Kapitän gab, sobald er benachrichtigt wurde, nach, sofortige Anweisung, nach dem Boot zu suchen, außerdem beauftragte er den Generalleutnant Sissacmiral Nicasio, sich nach Spezia zu begeben und eine strenge Untersuchung einzuleiten. Gegen die Schuldigen werden strenge Strafen verhängt werden, abgesehen von dem Strafen, die gemäß den geltenden Strafgesetzen gegen sie verhängt werden können.

Diese Sache klingt keineswegs ganz sauber. Die Stat-Berichte sollen mehr an Ausland geliefert haben.

verschiedene Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. wurde verliehen dem Großherzog von Sachsen-Weimar und dem Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt Prinz Georg von Sachsen-Meiningen, ferner Generalleutnant von Scharf, Verwaltungschef beim Generalgouvernement in Belgien und dann Verleger Rudolf Hiltgen vom Kaiserlichen Automobil-Korps.

Generaloberst von Hindenburg

läßt auf diesem Wege für alle die zahllosen Geburtstags-glückwünsche danken.

Der Hingeleutnant Sissacmiral tödlich abgetötet.

Wien, 5. Oktober. Heute früh um 7 Uhr wurde erst kürzlich zum Kommando beförderte Sissacmiral tödlich abgetötet, sein Begleitoffizier Pappé ab. Beide Offiziere waren sofort tot.

Keine Kriegsnachrichten.

- * Die Deutschen haben fünf große Brände bei Sibet und Rumur über die Maas geschlagen.
* Die Belgier haben die schöne Notre-Dame-Kirche in Termonde beschossen.
* Der beim Aufstandsbuch in Stroßen durch Zungen-Gelehrten Verwundung durch Schuß und ein Dolchmesser sind gestorben.

Eine größere Anzahl hervorragender deutscher Gelehrter, Künstler und Dichter, erfüllt eine Kundmachung an die Kulturwelt, worin künftigen Vorkriegs-Einsparungen wird gegen die zahllosen Vandalen und Verleumdungen, mit denen unsere Feinde die reine und gerechte Sache Deutschlands zu beschmutzen suchen. Offensichtlich findet der Ruf aus dem Ausland, für das er bestimmt ist, die weiteste Verbreitung.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Vermählung im bayerischen Königshaus. Prinz Ferdinand Maria von Bayern, Infant von Spanien, hat sich am 1. Oktober in Madrid mit Donna Luísa Sibba de Concha, der früheren Hofdame der Königin Victoria, vermählt. Der bayerische König von Spanien verleiht der Gemahlin des Bräutigams den Titel einer Herzogin. Prinz Ferdinand Maria hat auf seine Stellung als künftiger Prinz von Bayern verzichtet und gebietet nunmehr ausschließlich dem spanischen Königshaus an. König Ludwig hat dem Prinzen für seine Person den Titel als Prinz von Bayern belassen. Prinz Ferdinand Maria von Bayern war bekanntlich in erster Ehe mit Maria Theresia Infantin von Spanien, die im Jahre 1912 starb, vermählt. Ein Führer der deutschen Katholiken gestorben. Fabrikbesitzer Franz Brandts, Präsident des Volksvereins für das katholische Deutschland, Vorsitzender des Verbandes Arbeiterwohl, ist der 'König. Volksg.' zufolge in der Nacht zum Montag gestorben. Er hat ein Alter von nahezu 80 Jahren erreicht.

Der Bundesrat hat den Gesamtbetrag der auszugeben Darlehensstaffelsumme von 1500 Millionen auf 3000 Millionen Reich erhöht.

Berung der Kartoffelente in Ostpreußen. Das Landwirtschaftsministerium teilt mit, daß dort die erforderlichen Maßnahmen zur Rettung und Berung der ostpreussischen Kartoffelente eingehend erwohnen worden sind. Die Sanierung von Kriegsgesangenen sei leider aus Rücksichten der Landesverteidigung nicht haltbar, doch sei bereits damit begonnen, andere Arbeitskräfte, insbesondere russisch-polnische und galizische, sogenannte Saisonarbeiter, nach den ostpreussischen Kartoffelfeldern überzuführen.

Ausland. Mexiko.

Frankfurt a. M., 5. Oktober. Die Frankf. Ztg. meldet aus New York: Die mexikanischen Generäle werden am 1. Oktober zusammenrufen, um alle Differenzen beizulegen. Es wurde ein amerikanischer Dampfer gechartert, um Karbu u. a. Güter von Rotterdam nach Amerika zu bringen.

lokales. Ansbach.

aus der Verlautbarung Nr. 37 über Tote, Vermundete und Vermisste des 3. Kreises Meriburg. 1. Garde-Regiment Potsdam, 2. Bataillon, 8. Kompanie (St. Gerad) am 28. St. Laurentin und Goulogas am 29. und 30. 3. Regiment Rudolf von Saxe aus Meriburg am 29. 4. Kompanie (Müller) am 22. und Rumur am 28. 5. Musketier Karl Kallib aus Landshut, Kreis Meriburg - vermundet. - Infanterie-Regiment Nr. 62, 1. Bataillon, 1. Kompanie (Mönnig) am 27. 2. Kompanie (Mönnig) am 27. 3. Kompanie (Mönnig) am 27. 4. Kompanie (Mönnig) am 27. 5. Kompanie (Mönnig) am 27. 6. Kompanie (Mönnig) am 27. 7. Kompanie (Mönnig) am 27. 8. Kompanie (Mönnig) am 27. 9. Kompanie (Mönnig) am 27. 10. Kompanie (Mönnig) am 27. 11. Kompanie (Mönnig) am 27. 12. Kompanie (Mönnig) am 27. 13. Kompanie (Mönnig) am 27. 14. Kompanie (Mönnig) am 27. 15. Kompanie (Mönnig) am 27. 16. Kompanie (Mönnig) am 27. 17. Kompanie (Mönnig) am 27. 18. Kompanie (Mönnig) am 27. 19. Kompanie (Mönnig) am 27. 20. Kompanie (Mönnig) am 27. 21. Kompanie (Mönnig) am 27. 22. Kompanie (Mönnig) am 27. 23. Kompanie (Mönnig) am 27. 24. Kompanie (Mönnig) am 27. 25. Kompanie (Mönnig) am 27. 26. Kompanie (Mönnig) am 27. 27. Kompanie (Mönnig) am 27. 28. Kompanie (Mönnig) am 27. 29. Kompanie (Mönnig) am 27. 30. Kompanie (Mönnig) am 27. 31. Kompanie (Mönnig) am 27. 32. Kompanie (Mönnig) am 27. 33. Kompanie (Mönnig) am 27. 34. Kompanie (Mönnig) am 27. 35. Kompanie (Mönnig) am 27. 36. Kompanie (Mönnig) am 27. 37. Kompanie (Mönnig) am 27. 38. Kompanie (Mönnig) am 27. 39. Kompanie (Mönnig) am 27. 40. Kompanie (Mönnig) am 27. 41. Kompanie (Mönnig) am 27. 42. Kompanie (Mönnig) am 27. 43. Kompanie (Mönnig) am 27. 44. Kompanie (Mönnig) am 27. 45. Kompanie (Mönnig) am 27. 46. Kompanie (Mönnig) am 27. 47. Kompanie (Mönnig) am 27. 48. Kompanie (Mönnig) am 27. 49. Kompanie (Mönnig) am 27. 50. Kompanie (Mönnig) am 27. 51. Kompanie (Mönnig) am 27. 52. Kompanie (Mönnig) am 27. 53. Kompanie (Mönnig) am 27. 54. Kompanie (Mönnig) am 27. 55. Kompanie (Mönnig) am 27. 56. Kompanie (Mönnig) am 27. 57. Kompanie (Mönnig) am 27. 58. Kompanie (Mönnig) am 27. 59. Kompanie (Mönnig) am 27. 60. Kompanie (Mönnig) am 27. 61. Kompanie (Mönnig) am 27. 62. Kompanie (Mönnig) am 27. 63. Kompanie (Mönnig) am 27. 64. Kompanie (Mönnig) am 27. 65. Kompanie (Mönnig) am 27. 66. Kompanie (Mönnig) am 27. 67. Kompanie (Mönnig) am 27. 68. Kompanie (Mönnig) am 27. 69. Kompanie (Mönnig) am 27. 70. Kompanie (Mönnig) am 27. 71. Kompanie (Mönnig) am 27. 72. Kompanie (Mönnig) am 27. 73. Kompanie (Mönnig) am 27. 74. Kompanie (Mönnig) am 27. 75. Kompanie (Mönnig) am 27. 76. Kompanie (Mönnig) am 27. 77. Kompanie (Mönnig) am 27. 78. Kompanie (Mönnig) am 27. 79. Kompanie (Mönnig) am 27. 80. Kompanie (Mönnig) am 27. 81. Kompanie (Mönnig) am 27. 82. Kompanie (Mönnig) am 27. 83. Kompanie (Mönnig) am 27. 84. Kompanie (Mönnig) am 27. 85. Kompanie (Mönnig) am 27. 86. Kompanie (Mönnig) am 27. 87. Kompanie (Mönnig) am 27. 88. Kompanie (Mönnig) am 27. 89. Kompanie (Mönnig) am 27. 90. Kompanie (Mönnig) am 27. 91. Kompanie (Mönnig) am 27. 92. Kompanie (Mönnig) am 27. 93. Kompanie (Mönnig) am 27. 94. Kompanie (Mönnig) am 27. 95. Kompanie (Mönnig) am 27. 96. Kompanie (Mönnig) am 27. 97. Kompanie (Mönnig) am 27. 98. Kompanie (Mönnig) am 27. 99. Kompanie (Mönnig) am 27. 100. Kompanie (Mönnig) am 27. 101. Kompanie (Mönnig) am 27. 102. Kompanie (Mönnig) am 27. 103. Kompanie (Mönnig) am 27. 104. Kompanie (Mönnig) am 27. 105. Kompanie (Mönnig) am 27. 106. Kompanie (Mönnig) am 27. 107. Kompanie (Mönnig) am 27. 108. Kompanie (Mönnig) am 27. 109. Kompanie (Mönnig) am 27. 110. Kompanie (Mönnig) am 27. 111. Kompanie (Mönnig) am 27. 112. Kompanie (Mönnig) am 27. 113. Kompanie (Mönnig) am 27. 114. Kompanie (Mönnig) am 27. 115. Kompanie (Mönnig) am 27. 116. Kompanie (Mönnig) am 27. 117. Kompanie (Mönnig) am 27. 118. Kompanie (Mönnig) am 27. 119. Kompanie (Mönnig) am 27. 120. Kompanie (Mönnig) am 27. 121. Kompanie (Mönnig) am 27. 122. Kompanie (Mönnig) am 27. 123. Kompanie (Mönnig) am 27. 124. Kompanie (Mönnig) am 27. 125. Kompanie (Mönnig) am 27. 126. Kompanie (Mönnig) am 27. 127. Kompanie (Mönnig) am 27. 128. Kompanie (Mönnig) am 27. 129. Kompanie (Mönnig) am 27. 130. Kompanie (Mönnig) am 27. 131. Kompanie (Mönnig) am 27. 132. Kompanie (Mönnig) am 27. 133. Kompanie (Mönnig) am 27. 134. Kompanie (Mönnig) am 27. 135. Kompanie (Mönnig) am 27. 136. Kompanie (Mönnig) am 27. 137. Kompanie (Mönnig) am 27. 138. Kompanie (Mönnig) am 27. 139. Kompanie (Mönnig) am 27. 140. Kompanie (Mönnig) am 27. 141. Kompanie (Mönnig) am 27. 142. Kompanie (Mönnig) am 27. 143. Kompanie (Mönnig) am 27. 144. Kompanie (Mönnig) am 27. 145. Kompanie (Mönnig) am 27. 146. Kompanie (Mönnig) am 27. 147. Kompanie (Mönnig) am 27. 148. Kompanie (Mönnig) am 27. 149. Kompanie (Mönnig) am 27. 150. Kompanie (Mönnig) am 27. 151. Kompanie (Mönnig) am 27. 152. Kompanie (Mönnig) am 27. 153. Kompanie (Mönnig) am 27. 154. Kompanie (Mönnig) am 27. 155. Kompanie (Mönnig) am 27. 156. Kompanie (Mönnig) am 27. 157. Kompanie (Mönnig) am 27. 158. Kompanie (Mönnig) am 27. 159. Kompanie (Mönnig) am 27. 160. Kompanie (Mönnig) am 27. 161. Kompanie (Mönnig) am 27. 162. Kompanie (Mönnig) am 27. 163. Kompanie (Mönnig) am 27. 164. Kompanie (Mönnig) am 27. 165. Kompanie (Mönnig) am 27. 166. Kompanie (Mönnig) am 27. 167. Kompanie (Mönnig) am 27. 168. Kompanie (Mönnig) am 27. 169. Kompanie (Mönnig) am 27. 170. Kompanie (Mönnig) am 27. 171. Kompanie (Mönnig) am 27. 172. Kompanie (Mönnig) am 27. 173. Kompanie (Mönnig) am 27. 174. Kompanie (Mönnig) am 27. 175. Kompanie (Mönnig) am 27. 176. Kompanie (Mönnig) am 27. 177. Kompanie (Mönnig) am 27. 178. Kompanie (Mönnig) am 27. 179. Kompanie (Mönnig) am 27. 180. Kompanie (Mönnig) am 27. 181. Kompanie (Mönnig) am 27. 182. Kompanie (Mönnig) am 27. 183. Kompanie (Mönnig) am 27. 184. Kompanie (Mönnig) am 27. 185. Kompanie (Mönnig) am 27. 186. Kompanie (Mönnig) am 27. 187. Kompanie (Mönnig) am 27. 188. Kompanie (Mönnig) am 27. 189. Kompanie (Mönnig) am 27. 190. Kompanie (Mönnig) am 27. 191. Kompanie (Mönnig) am 27. 192. Kompanie (Mönnig) am 27. 193. Kompanie (Mönnig) am 27. 194. Kompanie (Mönnig) am 27. 195. Kompanie (Mönnig) am 27. 196. Kompanie (Mönnig) am 27. 197. Kompanie (Mönnig) am 27. 198. Kompanie (Mönnig) am 27. 199. Kompanie (Mönnig) am 27. 200. Kompanie (Mönnig) am 27. 201. Kompanie (Mönnig) am 27. 202. Kompanie (Mönnig) am 27. 203. Kompanie (Mönnig) am 27. 204. Kompanie (Mönnig) am 27. 205. Kompanie (Mönnig) am 27. 206. Kompanie (Mönnig) am 27. 207. Kompanie (Mönnig) am 27. 208. Kompanie (Mönnig) am 27. 209. Kompanie (Mönnig) am 27. 210. Kompanie (Mönnig) am 27. 211. Kompanie (Mönnig) am 27. 212. Kompanie (Mönnig) am 27. 213. Kompanie (Mönnig) am 27. 214. Kompanie (Mönnig) am 27. 215. Kompanie (Mönnig) am 27. 216. Kompanie (Mönnig) am 27. 217. Kompanie (Mönnig) am 27. 218. Kompanie (Mönnig) am 27. 219. Kompanie (Mönnig) am 27. 220. Kompanie (Mönnig) am 27. 221. Kompanie (Mönnig) am 27. 222. Kompanie (Mönnig) am 27. 223. Kompanie (Mönnig) am 27. 224. Kompanie (Mönnig) am 27. 225. Kompanie (Mönnig) am 27. 226. Kompanie (Mönnig) am 27. 227. Kompanie (Mönnig) am 27. 228. Kompanie (Mönnig) am 27. 229. Kompanie (Mönnig) am 27. 230. Kompanie (Mönnig) am 27. 231. Kompanie (Mönnig) am 27. 232. Kompanie (Mönnig) am 27. 233. Kompanie (Mönnig) am 27. 234. Kompanie (Mönnig) am 27. 235. Kompanie (Mönnig) am 27. 236. Kompanie (Mönnig) am 27. 237. Kompanie (Mönnig) am 27. 238. Kompanie (Mönnig) am 27. 239. Kompanie (Mönnig) am 27. 240. Kompanie (Mönnig) am 27. 241. Kompanie (Mönnig) am 27. 242. Kompanie (Mönnig) am 27. 243. Kompanie (Mönnig) am 27. 244. Kompanie (Mönnig) am 27. 245. Kompanie (Mönnig) am 27. 246. Kompanie (Mönnig) am 27. 247. Kompanie (Mönnig) am 27. 248. Kompanie (Mönnig) am 27. 249. Kompanie (Mönnig) am 27. 250. Kompanie (Mönnig) am 27. 251. Kompanie (Mönnig) am 27. 252. Kompanie (Mönnig) am 27. 253. Kompanie (Mönnig) am 27. 254. Kompanie (Mönnig) am 27. 255. Kompanie (Mönnig) am 27. 256. Kompanie (Mönnig) am 27. 257. Kompanie (Mönnig) am 27. 258. Kompanie (Mönnig) am 27. 259. Kompanie (Mönnig) am 27. 260. Kompanie (Mönnig) am 27. 261. Kompanie (Mönnig) am 27. 262. Kompanie (Mönnig) am 27. 263. Kompanie (Mönnig) am 27. 264. Kompanie (Mönnig) am 27. 265. Kompanie (Mönnig) am 27. 266. Kompanie (Mönnig) am 27. 267. Kompanie (Mönnig) am 27. 268. Kompanie (Mönnig) am 27. 269. Kompanie (Mönnig) am 27. 270. Kompanie (Mönnig) am 27. 271. Kompanie (Mönnig) am 27. 272. Kompanie (Mönnig) am 27. 273. Kompanie (Mönnig) am 27. 274. Kompanie (Mönnig) am 27. 275. Kompanie (Mönnig) am 27. 276. Kompanie (Mönnig) am 27. 277. Kompanie (Mönnig) am 27. 278. Kompanie (Mönnig) am 27. 279. Kompanie (Mönnig) am 27. 280. Kompanie (Mönnig) am 27. 281. Kompanie (Mönnig) am 27. 282. Kompanie (Mönnig) am 27. 283. Kompanie (Mönnig) am 27. 284. Kompanie (Mönnig) am 27. 285. Kompanie (Mönnig) am 27. 286. Kompanie (Mönnig) am 27. 287. Kompanie (Mönnig) am 27. 288. Kompanie (Mönnig) am 27. 289. Kompanie (Mönnig) am 27. 290. Kompanie (Mönnig) am 27. 291. Kompanie (Mönnig) am 27. 292. Kompanie (Mönnig) am 27. 293. Kompanie (Mönnig) am 27. 294. Kompanie (Mönnig) am 27. 295. Kompanie (Mönnig) am 27. 296. Kompanie (Mönnig) am 27. 297. Kompanie (Mönnig) am 27. 298. Kompanie (Mönnig) am 27. 299. Kompanie (Mönnig) am 27. 300. Kompanie (Mönnig) am 27. 301. Kompanie (Mönnig) am 27. 302. Kompanie (Mönnig) am 27. 303. Kompanie (Mönnig) am 27. 304. Kompanie (Mönnig) am 27. 305. Kompanie (Mönnig) am 27. 306. Kompanie (Mönnig) am 27. 307. Kompanie (Mönnig) am 27. 308. Kompanie (Mönnig) am 27. 309. Kompanie (Mönnig) am 27. 310. Kompanie (Mönnig) am 27. 311. Kompanie (Mönnig) am 27. 312. Kompanie (Mönnig) am 27. 313. Kompanie (Mönnig) am 27. 314. Kompanie (Mönnig) am 27. 315. Kompanie (Mönnig) am 27. 316. Kompanie (Mönnig) am 27. 317. Kompanie (Mönnig) am 27. 318. Kompanie (Mönnig) am 27. 319. Kompanie (Mönnig) am 27. 320. Kompanie (Mönnig) am 27. 321. Kompanie (Mönnig) am 27. 322. Kompanie (Mönnig) am 27. 323. Kompanie (Mönnig) am 27. 324. Kompanie (Mönnig) am 27. 325. Kompanie (Mönnig) am 27. 326. Kompanie (Mönnig) am 27. 327. Kompanie (Mönnig) am 27. 328. Kompanie (Mönnig) am 27. 329. Kompanie (Mönnig) am 27. 330. Kompanie (Mönnig) am 27. 331. Kompanie (Mönnig) am 27. 332. Kompanie (Mönnig) am 27. 333. Kompanie (Mönnig) am 27. 334. Kompanie (Mönnig) am 27. 335. Kompanie (Mönnig) am 27. 336. Kompanie (Mönnig) am 27. 337. Kompanie (Mönnig) am 27. 338. Kompanie (Mönnig) am 27. 339. Kompanie (Mönnig) am 27. 340. Kompanie (Mönnig) am 27. 341. Kompanie (Mönnig) am 27. 342. Kompanie (Mönnig) am 27. 343. Kompanie (Mönnig) am 27. 344. Kompanie (Mönnig) am 27. 345. Kompanie (Mönnig) am 27. 346. Kompanie (Mönnig) am 27. 347. Kompanie (Mönnig) am 27. 348. Kompanie (Mönnig) am 27. 349. Kompanie (Mönnig) am 27. 350. Kompanie (Mönnig) am 27. 351. Kompanie (Mönnig) am 27. 352. Kompanie (Mönnig) am 27. 353. Kompanie (Mönnig) am 27. 354. Kompanie (Mönnig) am 27. 355. Kompanie (Mönnig) am 27. 356. Kompanie (Mönnig) am 27. 357. Kompanie (Mönnig) am 27. 358. Kompanie (Mönnig) am 27. 359. Kompanie (Mönnig) am 27. 360. Kompanie (Mönnig) am 27. 361. Kompanie (Mönnig) am 27. 362. Kompanie (Mönnig) am 27. 363. Kompanie (Mönnig) am 27. 364. Kompanie (Mönnig) am 27. 365. Kompanie (Mönnig) am 27. 366. Kompanie (Mönnig) am 27. 367. Kompanie (Mönnig) am 27. 368. Kompanie (Mönnig) am 27. 369. Kompanie (Mönnig) am 27. 370. Kompanie (Mönnig) am 27. 371. Kompanie (Mönnig) am 27. 372. Kompanie (Mönnig) am 27. 373. Kompanie (Mönnig) am 27. 374. Kompanie (Mönnig) am 27. 375. Kompanie (Mönnig) am 27. 376. Kompanie (Mönnig) am 27. 377. Kompanie (Mönnig) am 27. 378. Kompanie (Mönnig) am 27. 379. Kompanie (Mönnig) am 27. 380. Kompanie (Mönnig) am 27. 381. Kompanie (Mönnig) am 27. 382. Kompanie (Mönnig) am 27. 383. Kompanie (Mönnig) am 27. 384. Kompanie (Mönnig) am 27. 385. Kompanie (Mönnig) am 27. 386. Kompanie (Mönnig) am 27. 387. Kompanie (Mönnig) am 27. 388. Kompanie (Mönnig) am 27. 389. Kompanie (Mönnig) am 27. 390. Kompanie (Mönnig) am 27. 391. Kompanie (Mönnig) am 27. 392. Kompanie (Mönnig) am 27. 393. Kompanie (Mönnig) am 27. 394. Kompanie (Mönnig) am 27. 395. Kompanie (Mönnig) am 27. 396. Kompanie (Mönnig) am 27. 397. Kompanie (Mönnig) am 27. 398. Kompanie (Mönnig) am 27. 399. Kompanie (Mönnig) am 27. 400. Kompanie (Mönnig) am 27. 401. Kompanie (Mönnig) am 27. 402. Kompanie (Mönnig) am 27. 403. Kompanie (Mönnig) am 27. 404. Kompanie (Mönnig) am 27. 405. Kompanie (Mönnig) am 27. 406. Kompanie (Mönnig) am 27. 407. Kompanie (Mönnig) am 27. 408. Kompanie (Mönnig) am 27. 409. Kompanie (Mönnig) am 27. 410. Kompanie (Mönnig) am 27. 411. Kompanie (Mönnig) am 27. 412. Kompanie (Mönnig) am 27. 413. Kompanie (Mönnig) am 27. 414. Kompanie (Mönnig) am 27. 415. Kompanie (Mönnig) am 27. 416. Kompanie (Mönnig) am 27. 417. Kompanie (Mönnig) am 27. 418. Kompanie (Mönnig) am 27. 419. Kompanie (Mönnig) am 27. 420. Kompanie (Mönnig) am 27. 421. Kompanie (Mönnig) am 27. 422. Kompanie (Mönnig) am 27. 423. Kompanie (Mönnig) am 27. 424. Kompanie (Mönnig) am 27. 425. Kompanie (Mönnig) am 27. 426. Kompanie (Mönnig) am 27. 427. Kompanie (Mönnig) am 27. 428. Kompanie (Mönnig) am 27. 429. Kompanie (Mönnig) am 27. 430. Kompanie (Mönnig) am 27. 431. Kompanie (Mönnig) am 27. 432. Kompanie (Mönnig) am 27. 433. Kompanie (Mönnig) am 27. 434. Kompanie (Mönnig) am 27. 435. Kompanie (Mönnig) am 27. 436. Kompanie (Mönnig) am 27. 437. Kompanie (Mönnig) am 27. 438. Kompanie (Mönnig) am 27. 439. Kompanie (Mönnig) am 27. 440. Kompanie (Mönnig) am 27. 441. Kompanie (Mönnig) am 27. 442. Kompanie (Mönnig) am 27. 443. Kompanie (Mönnig) am 27. 444. Kompanie (Mönnig) am 27. 445. Kompanie (Mönnig) am 27. 446. Kompanie (Mönnig) am 27. 447. Kompanie (Mönnig) am 27. 448. Kompanie (Mönnig) am 27. 449. Kompanie (Mönnig) am 27. 450. Kompanie (Mönnig) am 27. 451. Kompanie (Mönnig) am 27. 452. Kompanie (Mönnig) am 27. 453. Kompanie (Mönnig) am 27. 454. Kompanie (Mönnig) am 27. 455. Kompanie (Mönnig) am 27. 456. Kompanie (Mönnig) am 27. 457. Kompanie (Mönnig) am 27. 458. Kompanie (Mönnig) am 27. 459. Kompanie (Mönnig) am 27. 460. Kompanie (Mönnig) am 27. 461. Kompanie (Mönnig) am 27. 462. Kompanie (Mönnig) am 27. 463. Kompanie (Mönnig) am 27. 464. Kompanie (Mönnig) am 27. 465. Kompanie (Mönnig) am 27. 466. Kompanie (Mönnig) am 27. 467. Kompanie (Mönnig) am 27. 468. Kompanie (Mönnig) am 27. 469. Kompanie (Mönnig) am 27. 470. Kompanie (Mönnig) am 27. 471. Kompanie (Mönnig) am 27. 472. Kompanie (Mönnig) am 27. 473. Kompanie (Mönnig) am 27. 474. Kompanie (Mönnig) am 27. 475. Kompanie (Mönnig) am 27. 476. Kompanie (Mönnig) am 27. 477. Kompanie (Mönnig) am 27. 478. Kompanie (Mönnig) am 27. 479. Kompanie (Mönnig) am 27. 480. Kompanie (Mönnig) am 27. 481. Kompanie (Mönnig) am 27. 482. Kompanie (Mönnig) am 27. 483. Kompanie (Mönnig) am 27. 484. Kompanie (Mönnig) am 27. 485. Kompanie (Mönnig) am 27. 486. Kompanie (Mönnig) am 27. 487. Kompanie (Mönnig) am 27. 488. Kompanie (Mönnig) am 27. 489. Kompanie (Mönnig) am 27. 490. Kompanie (Mönnig) am 27. 491. Kompanie (Mönnig) am 27. 492. Kompanie (Mönnig) am 27. 493. Kompanie (Mönnig) am 27. 494. Kompanie (Mönnig) am 27. 495. Kompanie (Mönnig) am 27. 496. Kompanie (Mönnig) am 27. 497. Kompanie (Mönnig) am 27. 498. Kompanie (Mönnig) am 27. 499. Kompanie (Mönnig) am 27. 500. Kompanie (Mönnig) am 27. 501. Kompanie (Mönnig) am 27. 502. Kompanie (Mönnig) am 27. 503. Kompanie (Mönnig) am 27. 504. Kompanie (Mönnig) am 27. 505. Kompanie (Mönnig) am 27. 506. Kompanie (Mönnig) am 27. 507. Kompanie (Mönnig) am 27. 508. Kompanie (Mönnig) am 27. 509. Kompanie (Mönnig) am 27. 510. Kompanie (Mönnig) am 27. 511. Kompanie (Mönnig) am 27. 512. Kompanie (Mönnig) am 27. 513. Kompanie (Mönnig) am 27. 514. Kompanie (Mönnig) am 27. 515. Kompanie (Mönnig) am 27. 516. Kompanie (Mönnig) am 27. 517. Kompanie (Mönnig)



Den Heldentod fürs Vaterland starb bei Monthly am 5. September mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der

Landwirt

Paul Runkel

im 37. Lebensjahre.

Kötzschen, den 6. Oktober 1914.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Viebesgaben aus der Stadt Merseburg.

(Abgegeben bei dem Zweigverein zum roten Kreuz in Merseburg, Seffnerstraße 1.)

Christ, Pulswärmer; Zeigermann, Handfische, Tischentwücker; Jacobi, Wollhemden; Vogler, Pulswärmer; Schmeißer, Nähzeug; Verbers, Strümpfe, Hemden, Leinen; Dietrich, Strümpfe; Köhler, Hüder; v. Mohrstedt, Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Zigarren; Dünischel, Christ, Strümpfe, Hemden, Leinen, Käse, Pulswärmer, Seife; Strümpfe, Pulswärmer, Seife; Müller, Käse, Pulswärmer, Seife; Strümpfe, Pulswärmer, Seife; Müller, Hüder und Zeitstricken; v. Wilmsdorf, Zigarren; Zimmermann geb. Goebel, Hüder, Fußklappen; Matte, Zigarren; Berger, R.-M., 100 P. Strümpfe; Goetze, Strümpfe, Unterhosen, Tabak, Papier; Wölffeling, Strümpfe, Anie-u. Pulswärmer, Unterhose; Zeidmann, 10 St. Zigarren; Schaaf, Hemden, Strümpfe, Handfische; Jeschke, Hüder, Seife, Hemden, Strümpfe; Mühlspott, Söhne, 1000 Zigarren; G. u. M. Wühlspott, Strümpfe, Zeitstricken; Niebmann, Strümpfe, Wein, Kognak; Altersheim, Zeitstricken, Strümpfe, Pulswärmer, Leinen; Mähnerverein des Neumarkts, Strümpfe; Wendel & Co. in Viebich, Schaumwein; Baum, Strümpfe; Voigtel, Strümpfe; Nottig, Strümpfe, Pulswärmer; Rapp, Strümpfe, Tischentwücker, Handtücher, Hemden; Deuschke, Zigarren; Janke, Hüder und Zigarren; Trebb, Strümpfe, Unterhosen, Unterhose; Wille, Zigarren; Zimmermann, Strümpfe, Pulswärmer; Seier, Strümpfe, Pulswärmer, Seife; Strümpfe, Pulswärmer, Strümpfe; Büdige, 1 St. Kaffee; Kreuzig, 2 St. Hemden, Zeitstricken; Ermann, 10 Pfd. Kaffee, Seife u. A. Drogenartikel; Vamprecht, Strümpfe; Nell, Strümpfe, Tischentwücker, Hemden; Wegand, Strümpfe; Hoffmann, 16 P. Strümpfe; Eiconid, Leibbinde; Meißner, Zeitstricken; Wittenberger, Tischentwücker; Spielmann; Kahl, Volksschule 11 P. Strümpfe, 7 P. Pulswärmer; Heiner, Strümpfe, Pulswärmer, Tischentwücker, Handtücher, Leinen; Sties, Zeitstricken; Griesmar, Zeitstricken; Seier, Hemden; Menzel, Gall. Str. 51, Strümpfe; Seminarische, 22 P. Strümpfe, 6 P. Pulswärmer; Sobotnik, Strümpfe; Krotzsch, Pulswärmer, Wollhemden, Hüder.

Auch seit der letzten Veröffentlichung sind wieder zahlreiche Gegenstände von Personen eingeleiert, die ihren Namen nicht genannt wissen wollen.

Viebesgaben aus dem Landkreis Merseburg.

3. Seite.

(Abgegeben im roten Kreuz in Merseburg, Seffnerstraße 1.)
Gemeinde u. Schule Mühlbach 20 P. Pulswärmer, 21 P. Strümpfe; Döring-Collenben, Strümpfe; Köhler-Collenben, König; Anacant, Burgliebenau, 5 Hemden, 2 Unterh., 10 Unterh., 40 P. Str., 8 m. Hemden, Seife, Seife; Trebnitz u. Wittenberg (d. P. Köhlerhoff), Zigarren und Tabak für 40 Mt.; Kabisch-Zieherndel, 6 Hemden, 3 Hosen; Dohseim-Göhrendorf, 3 Körbe Dkt u. Tomaten, Eingemachtes, Blumen, Zeitstricken; Brauer, Jungfrauen u. Schulfinder, d. P. Himmel, Seife; 73 P. Str., 66 P. Pulswärmer, 40 Leibbinde; Gemeinde St. Egidien, 44 P. Str., 11 P. Pulswärmer, 27 P. Fußklappen, davon die Fortiger Schule, 24 P. Str., 20 P. Pulswärmer; Gr. Gröben (d. P. Neumann) eine große Anzahl Bl. Seife und dergl.; Länd. Spar- und Darlehnsstelle Schöteritz 1 Militärmantel, 100 P. Strümpfe, 19 P. Pulswärmer, 18 Hemden, Zigarren; Voigt-Gesitz 12 Hemden, 6 Unterhosen; Hansmann-Dürrenberg 11 Hemden, Handtücher, Schokolade, Zigarren, a. a. Seife (durch Frau Bürgermeister Venz) 3 Sendung, 2 Hüfen mit Tabak, Zigarren, Pfeffer, Strümpfe, Tischentwücker, Unterhosen, Leibbinde, Wollhemden, Unterhosen, Pantoffeln, 18. Wollzeug, 30 P. Pulsw., 104 P. Strümpfen, Handtücher u. a., 20 Hemmer-Blößen 1 Schwed Eier, 15 Tauben, Seife, Seife; Kriegerverein Schöteritz (durch Lehrer Viebach) 1100 Zigarren, 10 Pfd. Tabak; Kriegerdorf (Schulfinder) 21 P. Strümpfe, 22 P. Pulswärmer, 40 Leibbinde; Gemeinde St. Egidien, 48 Mundtücher, Strümpfe u. a.; Grewup (durch Pastor Köhlerhoff) 10 P. Strümpfe, Pulswärmer, Fußklappen; Frauenverein Gr. u. Kl. Vohna 24 P. Strümpfe, Pulswärmer, Zigarren; Postknecht Dürrenberg 27 P. Strümpfe, 20 P. Pulswärmer; aus Kriegerdorf Hemden, Unterhosen u. a. Seife, Pulswärmer, Leibbinde, Zigarren, Tabak, Pfeffer, Speck, Würste, Kaffee, Schokolade u. a.; Friedr. Braundorf-Raupendorf 6 m. Hemden, 4 m. Dedden, Kaffee, Tee, Kaffee, Schokolade; Pöter-Frankelein 1 Kl. Kognak; Zeiger-Trebnitz 6 P. Strümpfe; Niederborna (durch Sup. Goebel) 20 P. Strümpfe; Pfiffen und Hodden (durch Lehrer Schwarz) 50 P. Strümpfe, Pulswärmer; Gem. Dörchitz 20 m. Hemden, 40 P. Strümpfe, Zigarren, Delferinnenbezirk Deltz a. B., 25 Hemden, Strümpfe, Pulswärmer, Fußklappen, Tischentwücker; Böden u. Zieherndel (d. Fr. P. Deimle) 30 P. Str. u. a. Gemeinde Mühlbach u. Zieherndorf, 70 P. Str.; Weiditz-Blößen, Seife; Mühlbach-Vöden, 18 Hemden, 12 Leibbinde, 12 P. Str., 6 P. Pulsw., 100 St. Zigarren u. a.; Haberer-Kreuzberg, Wein; Feld-Schulberg, 18 Kl. Eingemachtes u. dergl., 8 P. Str. u. a.; Gemeinde Seife; Rapp, Wien, Gr. Egidien (d. P. Stimmell), 73 P. Str., 65 P. Pulsw., 10 Leibbinde; Gemeinde Köpchen, 1 Bett, 37 Hemden, 50 P. Fußklappen, 28 Leibbinde, 19 Mundtücher, 17 Halsbänder, 42 Tischentwücker, 16 P. Unterhosen, 61 St. Seife u. a. dergl., 15 Gebirgsleder, 2 Trinkbecher, 4 Harmonikas, Pfeffer, Gabeln, Meißner, Kolonialwaren, Tabak u. Zigarren, 100 P. Strümpfe u. a.; Gemeinde Böden u. Zieherndel, 9 Unterhosen, 17 Unterhemden, 9 Unterhosen, 2 Tischentwücker; Strümpfe Kriegerdorf, 42 P. Strümpfe, 21 Leibbinde, 8 P. Pulswärmer, 2 P. Unterh., 6 P. Fußklappen.

Allen fremdbildigen Geben aus von dieser Stelle wiederholt herzlich dankt mit der Bitte in der Gerechtigkeit Zeit zu erlassen zu wollen, denn es wird insbesondere warmes Unterzeug u. dergl. noch in Mengen benötigt werden; auch Zigarren u. Tabak sind immer sehr begehrt. — Geben werden nach wie vor gern entgegengenommen Seffnerstraße 1 in Merseburg.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden allen hiesigen Firmen, Arbeitgebern u. Formulare zur Lohnbescheinigung zur Verfügung gestellt. In der Zentrale der Steuererhebung 1915 angelegt werden.

Sie erlauben diese Lohnbescheinigungen im Interesse der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer beider Vermeidung von Nachfragen, doppelter Ausstellung usw. unter Beachtung der Kopyschrift gewissenhaft auszufüllen und sodann umgehend hierher zurückzugeben. Insbesondere bedarf es der Angabe der Strahe und Hausnummer der Wohnung der Arbeitnehmer.

Sollten einigen Firmen bezw. Arbeitgebern, welche Personen gegen Gehalt beschäftigen, Formulare zur Lohnbescheinigung bis zum 12. Oktober 1914 nicht zugehen, so eruchen wir, diese Formulare in unserem Steuerbüro, Rathaus, 2 Treppen, zur Ausfüllung anzufordern.

Merseburg, den 3. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Wir machen hiermit bekannt, daß das Abtrennen von Plomben an unseren Elektrizitäts-Zählern, Sicherungen und Uhren verboten ist. Zuwiderhandlungen werden wir künftig gerichtlich verfolgen.

Merseburg, den 3. Oktober 1914.

Die Elektrizitäts-Deputation.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Durch Rohren, welche die im elektrischen Leitungen schlingen, werden häufig Kurzschlüsse und Störungen im elektrischen Leitungsnetz verursacht.

Wir bitten daher die verehrliche Einwohnerschaft die Rohren so anbringen zu wollen, daß sie bei Sturm mit den elektrischen Leitungsdrähten nicht in Berührung kommen können.

Merseburg, den 3. Oktober 1914.

Die Elektrizitäts-Deputation.

Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlichtfest.

Suche z. Eintritt per sofort

1 jüngerer kräftigen Hausdiener

1 sowie

1 Laufburischen.

Otto Döbnowitz, Merseburg.

Ein zuverlässiger Radfahrer

geht für drei Abendstunden für monatl. 25 Mk. — Nach wird gestellt.

Merseburger Tageblatt.

Am 5. September starb unser lieber Kamerad

Paul Runkel

im Gefecht bei Combien den Heldentod. Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied und werden ihn dauernd in Ehren halten.

Kriegerverein Kötzschen-Zscherben.

Kötzschen im Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Kriegs-Aushebungs-Geschäft

Das Kriegs-Aushebungs-Geschäft findet im hiesigen Kreise in der Zeit vom 5. Oktober bis einschließlich 9. Oktober d. J. statt.
1. Montag, den 5. Oktober d. J., früh 7 1/2 Uhr in Eitzen, im Gasthof zum roten Löwen für die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Alttrautzsch, Deltitz a. E., Zeuditz, Aitz, Großgörschen und der Stadt Eitzen.
2. Dienstag, den 6. Oktober, früh 7 Uhr in Merseburg, im Thüringer Hofe für die Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg, im Thüringer Hofe für die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Frankelein, Niederlobichau, Epergau, Dürrenberg und Gemeinde und Gutsbezirk Böden.
3. Mittwoch, den 7. Oktober, früh 7 Uhr in Merseburg, im Thüringer Hofe für die Militärpflichtigen aus der Stadt Köpchen und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken Wodelwitz, Schütz, Gersdorf, Aitzschütz, Böden, Klein-Viehanen mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Böden.
4. Donnerstag, den 8. Oktober, früh 7 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe für die Militärpflichtigen aus der Stadt Naundorf und Schafsdorf, Naundorf, Reutenhof, Gölchen und Großgörschen.
5. Freitag, den 9. Oktober, früh 8 1/2 Uhr in Eichenfeld, im neuen Kaffeehaus für die Militärpflichtigen aus der Stadt Sebnitz und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken Wodelwitz, Schütz, Gersdorf, Aitzschütz, Böden, Klein-Viehanen mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Böden.

Entsprechend weise ich die Mannschaften, die deren Guts- und Gemeindeverleiher hiermit an, alle diejenigen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1894, 1893, 1892, sowie älteren Jahrgänge welche zurückgestellt oder sich überhaupt noch nicht gestellt haben, also eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, sofort hierin in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Terminen pünktlich zu stellen.

Die Ortsvorsteher ferner vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Ortsbedürden muß mit Ordnungstrafe vorgegangen werden.

Die Verordnung der Militärpflichtigen hat durch die Ortsbedürden nach dem Ende-Verzeichnis zu erfolgen.

Die Militärpflichtigen sind anzufahren, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe mit ringenwägenem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.

Zusätzliche mache ich die Weisungspflichten darauf aufmerksam, daß ihre abschlägige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gegenständig der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet gefunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die Dre-Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Verleislisten dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Ortsvorsteher am Musterungstage früh im Aushebungslokal abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Es mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu borden sind, während die in anderen Bezirken wohnenden Mannschaften eine Dre nicht anzuführen ist.

Mannschaften, welche an Grippe leiden, haben dies durch drei Zeugnissen, welche von einer Behörde protokolllarisch aufgenommen sind, an Gehörig abzugeben, zu bemerken und diese Beweismittel im Musterungslokal vorzulegen. Weisungspflichten, welche Mannschaften (Prüfen usw.) oder Brustbänder tragen, haben diese ebenfalls zur Musterung mitzubringen. Für alle Mannschaften ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen. Die Mannschaften sind von den Ortsbedürden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet wegen Kürze der Zeit im Musterungslokal in doppelter Ausfertigung vorzulegen.

Die Musterung und sonstige Angelegenheiten, insbesondere Prüfen, sind an die Beurteilung der Weisungspflichten ankommen, müssen an dem Tage, wo über die Mannschaften verhandelt wird, rechtzeitig erscheinen. Das Nichterscheinen der Weisungspflichten ist ein Grund zur Verwerfung der Mannschaften.

Die Mannschaften werden an den betreffenden Weisungstagen zum Schluß verhandelt.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Besitze des Weisungspflichten sind, sich einjährig-zweijährigen Dienst befinden, haben den Schein im Musterungslokal vorzulegen.

Etwasige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind ebenfalls vorzulegen.

Merseburg, den 27. September 1914.

Der königliche Landrat.

Friedrich von Wilmsdorf.

persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda



Bei Gicht



Bei Nierenleiden



Bei Harn- und Blasenleiden.



Verantwortlich für die Redaktion: W. Schrey, für die Anzeigen: E. Baig. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Baig, sämtlich in Merseburg.

Kriegsbriefe.

Von Paul Schwober, Kriegsberichterstatter. Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt am 30. September 1914. Großer Generalstab des Heeres.

(Nachdruck verboten.)

Die vom Führer. Amerikanische Militärärzte haben sich vor einigen Jahren das perverbe Vergnügen gemacht, zwei Eisenbahnzüge in voller Fahrt aufeinander losgehen zu lassen, um sich an dem dadurch verursachten wüsten Durcheinander zu ergötzen. Über der gegenwärtige Krieg, der so vieles Neue und Unerhörte schon im nicht unähnlich dem Krater des Vesuv. Und in seiner Tiefe arbeiten viele Hunderte Eisenbahner mit Pick und Schaufel, um die beiden Eisenbahngleise auf der Basis des Tunnels freizubekommen. Schon ist auf der einen Seite die Bildung des bei der Sprengung instand gebliebenen Tunnelstübs freigelegt, und als bald hat man eine zweigleisige Feldbahnstrecke in den Arbeitsraum hineingeführt, um mit kleinen Lokomotiven den Bauarbeit und die Erdmassen aus dem gewaltigen Trichter hinauszuführen zu können. Gleichzeitig aber stehen einige Hundert Mann in neun Trabern übereinander aufgebaut und schaufeln die Erdmassen auch nach oben aus. So geht es Tag und Nacht in arbeitsreicher Tätigkeit, und alle helfen mit, vom gewöhnlichen Streckenarbeiter herauf bis zum bedrillten Landmesser. Das Elektrizitätswerk der Stadt muß den für die Beleuchtung und Kraft notwendigen Strom stellen und die Stadt selbst die für die Vorwärtseisenbahnen Pferde und Begleitmannschaften. Dafür sorgt unsere Verwaltung auch, daß ein großes Wasserleitungswerk, das durch die Sprengung geborben war und keine Wassermassen in den Tunnel ergoß, wieder hergestellt und damit den Einwohnern weiterhin Wasser geliefert wird. — Wenn aber einer der Unseren in dieser tiefen Herbstnacht von seiner Arbeit einen Augenblick nach oben sieht, hinaus aus der Enge seines Arbeitsstandes, in die unendliche Himmelwelt da oben, dann liegt er den freundlich leuchtenden Mond, der auch über seinem Heimatstädtchen scheint und ihm Grüße bringt und die Zuversicht, daß auch er im tiefen Erdstübe da drunter als ein Soldat gilt und als Held im fernem Vaterland.

Gefolge hatte, hat auch dieses verbenerregende Schauspiel durch eine Herzerstarrtheit der belgischen Eisenbahner weit überboten. In den ersten Augusttagen haben, wie ich schon in einem früheren Bericht kurz andeuten konnte, unsere Gegner den Tunnel zwischen den Stationen Francorchamps und Stablot der Ardennenbahn dadurch für uns unbenutzbar zu machen gesucht, daß sie auf der einen Seite drei, auf der anderen vier schwere Schmelzmaschinen aneinanderketteten, die Kessel überhitzten und dann im letzten Augenblick, als schon der Manometer auf 99 stand, die Maschinen in den Tunnel hineinstellten, in dem es alsbald eine fürchterliche Katastrophe gab. Aber die Wüter dieser veranirrten Idee hatten nicht mit der

Tüchtigkeit unserer Pioniere gerechnet. Innerhalb einer Woche waren nicht nur die traurigen Leberreste der Maschinen aus dem ständigen Höllenloch des Tunnels herausgeholt, nein, auch der ungeschlagene Widerstand wider, und so hat das Vortraben der Belgier auf ihre eigene Eisenbahnstrecke nur den Erfolg gezeitigt, daß der Ruhm unserer Pioniere- und Eisenbahntruppen um so heller strahlte. Denn die Eisenbahner hatten auf dieser Strecke ebenfalls Arbeit bekommen, da neben dem Tunnel auch der Viadukt bei Trois-Ponts in die Luft gesprengt worden war. Wer inzwischen den neuen, aus ungeheuren Baumstämmen und mächtigen Balken gefügten Wahnübergang an dieser Stelle gesehen hat, weiß

Generaloberst von Hindenburg und Benckendorff, der Befreier Ostpreußens.



Wohl keiner der deutschen Heerführer im jetzigen Kriege hat eine derartige Vollstimmigkeit erlangt wie der Generaloberst von Hindenburg, der mit einem Schneid sondergleichen die in Ostpreußen eingebundenen Russen wieder über die Grenze warf. Seit Befreiung von Suwalki befindet sich der geniale Heerführer mit seiner Armee auf dem unaufhaltbaren Vormarsch in Rußland. Geboren am 2. Oktober 1847 in Posen, trat v. Hindenburg 1866 als Leutnant in die Armee ein.

Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt!

Daß wir es hier nicht mit einer gewöhnlichen Ueberbrückung, sondern mit einem kleinen technischen Kunstwerk unserer Eisenbahner zu tun haben, deren Loblied in diesem Kriege nicht oft genug gesungen werden kann. Denn nicht im Herbst, sondern vor allem im Winteraufbau liegt ihre ungeheure fruchtige Bedeutung. Wie wäre es möglich, heute mit deutschen Zügen im Westen bereits tief in das Herz Frankreichs hinein, nördlich bis fast nach Antwerpen und östlich schon bis nach Rußland hinein zu fahren, wenn wir nicht unsere Eisenbahner, und zwar die Eisenbahner im aktiven Dienst wie die auf der Maschine, im Fuhrwerk und auf den Stellwerken hätten.

Es kommt uns gar nicht in den Sinn, wie sonderbar es ist, daß da plötzlich in einer weltberühmten Station hoch oben im Waldemarswald ein Mann mit drei preußischen Eisenbahnerdienstmäßen am Stationssteiggraben sitzt, daß hinter der französischen Grenze westlich von Metz ein aus deutschen Güterwagen zusammengesetzter Zug ruhig rangiert, und wir empfinden es sozusagen als selbstverständlich, daß die mit den Farben der holländischen Tricolore bemalte Westgränze am Bahnhofsübergang eines Dorfes im Heimalande der Jeanne d'Arc von einem deutschen Eisenbahner gezogen wird, als unser Automobilzug über das von deutschen Lokomotiven geführte Bahngleise braust. Ein anderes Wunderzeichen! Ich schrieb schon davon, als wir uns eine zerfetzte französische Festung anahen. Damals lag dort der Tunnel halb in Trüm-

mern, weil die Franzosen auf beiden Seiten Sprengverfüge unternommen hatten. Die braven Württemberger bauten, nicht faul, sofort eine ganz neue Umgehungsbahn und stellten an den beiden Tunnelausgängen die Mannschaften der gefangenen genommenen Besatzung zum Ausschauen ein. Und siehe da! Als wir vor einigen Tagen neuerlich die Festung passierten, war

eine zweigleisige Umgehungsbahn fertig und gefahrt und nun den Kurus einer Doppelstrecke, die für unsere räumlichen Verbindungen von höchster Wichtigkeit ist. Es sei nur daran erinnert, daß der Tunnel auch 1870 sofort von den Franzosen gesprengt wurde, als sie zum Rückzuge gezwungen wurden und daß wir auch damals aus strategischen Gründen in allererster Linie den Bau einer Umgehungsbahn betrieben haben.

Das größte Wunder aber erlebte ich heute in der Nähe einer gewöhnlichen französischen Stadt. Hier sind die französischen Mineure mitten in den Tunnel hineingegangen und haben durch eine genaltige Flattermine den Zusammenbruch des ganzen Tunnels herbeigeführt, so daß unsere Eisenbahner bei ihrer Ankunft nur einen in sich zusammengeunkenen Schutthaufen voranden. Aber alsbald wurde auch diese fast oraschichtslose Sache in Angriff genommen, und sie wird in den nächsten Tagen bereits zum Erfolg geführt sein. Wir haben das gewaltige Wiederherstellungswerk zur Reiztheit und in der näheren Umgebung einer feindlichen großen Stadt. Doch oben auf dem von der Tunnelkammer durchbohrten Berge hat man einen wunderbaren Blick auf ein weites im Herbstall schimmerndes Flußtal und die schöne alte Stadt, um die sich ein Kranz prachtvoller Villen und Landhäuser mit wunderschönen Parks zieht. Aber mitten in der herrlichen Landschaft liegen zwei gewaltige Vertiefungsgräben der Stadt zerstört, und auch das Trümmerfeld des gesprengten Tunnels erinnert daran, daß Wars die Stunde regiert. Sobald wir auf der Höhe angelangt sind, öffnet sich zu unseren Füßen ein Tal, an die 30 Meter tiefer angelegter Abgrund.

Ein wunderbarer Herbstmorgen liegt über der schon alten feile Welt am grünen Meißner. Doch leuchtet das dunkelgelbe filigranfarbene Turmwerk der hochwürdigen Kathedrale über dem Hauptmer von Metz. Auch der Gärtnerbau floriert das Jungmädchenfest der Stadt, wie wenn sie im tiefsten Frieden läge, und auf dem Kaiser Wilhelm-Platz werden wie immer fleißig Rekruten gedrickt. Aber ab und zu dröhnt ein dumpfes Rollen aus der Richtung von Verdun herüber und zeigt den Verdopplern, daß der Friede aus dieser Stadt ein trübseliger ist. Die moderne Festungstechnik hat es mit sich gebracht, daß die Städte selbst fast unüberdri von dem kriegerischen Leben und Treiben bleiben. Aber in der alten Soldatenstadt Metz,

wo schon im Frieden ungefähr 25 000 Mann fast aller deutscher Truppengattungen liegen, und jetzt eine große Einquartierung dazu kommt, ist es selbstverständlich, daß jeder, auch der geringste Einwohner ganz im Banne der großen Ereignisse lebt, die sich fast unterhalb der Forts unserer größten deutschen Zitadelle im Westen des Reiches abspielen. Wie mag es jetzt ringsum auf den stolzen Höhen von Metz aussehen, auf denen die Befestigung Tag und Nacht auf dem Posten sein muß, um im Falle der Gefahr die gewaltigen Feuerstellungen nach allen Richtungen spielen zu lassen. Doch oben im blauen Wehrt zieht ein flüchter Flieger seine Kreise, und dann in fast 2000 Metern Höhe in der Richtung nach Verdun davonziehen. Unser Automobil bahnt sich mit Mühe einen Weg durch die Trümmernassen, welche schon in dieser frühen Morgenstunde durch die Stadt marschieren. Wir besuchen zunächst das historische Schloß Frescati, wo 1870, auch an einem Septembertage, die Kapitulationsverhandlungen wegen der Uebergabe von Metz gepflogen wurden.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

Seine entzündeten Augen waren bald heimlich in dem Raum. Da und dort an den Wänden entdeckte er einen wertvollen Stuch, zumest nach englischen Meistern. Einen Reynolds, einen Lawrence, zwei Gainsboroughs. So verriet er in das Anschauen der Bilder, daß er das leise Definieren der Zür ihm gegenüber überhört hatte. Erst jetzt, als Schritte sich ihm nahen, sah er auf. Um ein geringes von ihm entfernt stand eine Frau mit dunkelblondem Haar und ganzem Teint, mit grauen, flug bildenden Augen, mit feinen, weißlichen, lässig herabhängenden Händen — die Frau mit den Hyazinthen!

Rolf hatte das Gefühl, daß das Herz ihm stille stand vor unbegreiflicher, entzündeten Stauen. Dder war es nur das Traumbild, das er all diese Tage gesehen, das ihm entgegentrat?

Mit großen, dunkeln, fragendem Blick starrte er auf die Eingetretene. Mit Mühe nur hielt er den Luftstrom zurück, der ihm in der Kehle aufgestiegen war. Die Frau mit den Hyazinthen trug fast das schwarze Kleid eines aus seinem, braunem Stoff, sie hielt seine Hyazinthen in den Händen — und doch konnte nur sie es sein.

Rolf stieß sich zusammen. Er durfte sich nicht lächerlich machen. Nichts von dem verraten, was in ihm tobte und wärmte. Er verbeugte sich, nannte seinen Namen. Helene hatte den Fremden mit raschem Blick gemustert. Etwas wie ein Rächeln schwebte um ihren blauen Mund. Der alte, einseitige Wörbe hatte wieder einmal den richtigen Blick gehabt.

Unwgselhaft ein Mann aus gutem Haus, ein Mann, wenn nicht alles trol, mit vornehmer Gesinnung, ein Mann, zu dem man dem äußeren Ansehen nach, Vertrauen haben konnte.

Frau von Rolf reichte Rolf Köhne die Hand und bante ihm, daß er herausgetommen sei. Er war ihu und verlegen. Am liebsten hätte er seinen Hut genommen und wäre still davongegangen. Was wollte er mit seinem zerfahrenen Leben bei dieser Frau, in diesem Hause? Helene schien in seiner Seele wie in einem offenen Buch zu lesen. Sie sprach gütig und verständlich zu ihm. Sie erzählte ihm von dem einfachen und regelmäßigen Leben, das sie auf Klein-Wilffow führten. Sie erzählte von ihrem Knaben, welsch eine weiche, sensible Seele er bei aller Lebhaftigkeit und jugenhaften Wildheit habe, wie zart sein Körper durch einen frühen Unglücksfall geworden sei, wie sie nur Würde das Leben ihres Lieblings zu danken habe. Sie sprach davon, wie notwendig dem vater- und geschwisterlosen Knaben eine liebevolle männliche Zeltung und Erziehung sei.

Rolf wandte ein, daß er wenig in seinen eigenen Studien wäre, daß es ihm sehr nachdem er den Zutritt der häuslichen Verhältnisse gesehen, vermessen dünne, ungemäß wie er sei, die Erziehung eines Knaben, der in solcher Umgebung aufwuchs, zu übernehmen. Kaum aber, daß er diese Worte gesprochen hatte, so bäumte sich seine freie, stolze Seele dagegen auf, diese Frau, gerade diese könne ihm mißverstehen. Sie könne glauben, er habe sich von dem unerwarteten Reichtum des Hauses einschüchtern lassen.

Das durfte nicht sein. Er fing von neuem an. Aber da er ihr nicht sagen konnte, daß der Einbruch des lebendig gewordenen Bildes ihm überwältigt, ihn launiglos gemacht hatte, wand er sich nicht gefühler heraus.

Sie kam seiner Verlegenheit zu Hilfe. Sie lehnte sich auf dem Stuhl, auf dem sie Rolf Köhne gegenüber, ein weniges zu ihm herüber. Ihre Augen sahen ihm offen und klar ins Gesicht, während sie sprach.

Ich möchte ganz aufrichtig zu Ihnen sprechen, Herr Köhne. Ein Verhältnis wie das von mir angebotene, zwischen Ihnen und meinem Hause, ist in erster und zentraler Stelle Sache des Vertrauens. Eine Fraae von

Mensch zu Mensch, bei der nichts, aber auch gar nichts Gefühliches mitzupflich. Ich bin unglücklich ein Vorteil auszuweisen. Ich genieße ein Teilchen von Ihnen aus Ihrem Brief, aus der Schilderung Ihres Lebensganges. Sie aber wissen nichts von mir — gar nichts! — Helene lächelte ihr feines, fluges Lächeln. „Schlimmer als gar nichts, denn Sie haben augenscheinlich mein Bild gesehen, und das hat Sie vielleicht erst recht in die Irre geführt. Welcher Mensch entspräche wohl ganz dem Bilde, das Leinwand und Farbe — selbst von Meisterhand gemalt — von ihm geben?“

Er wollte etwas sagen, aber er brachte kein Wort über die Lippen. Nur seine dunkeln Augen sprachen: „Du bist es. Du bist so voll von schlichter Anmut, als dein Bild es ist.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Köhne. Vor Ostern ist an eine Abreise meines Jungs nicht zu denken. Wir haben noch vierzehn Tage bis dahin. Auf dem Lande kann man sich in zwei Wochen schon ein wenig näher kommen. Kommen Sie für diese zwei Wochen als Gast nach Klein-Wilffow. Verlassen Sie es, mit meinem Jungs Fremdband zu schließen. Und dann, wenn Sie wollen, vereinbaren wir am ersten April unseren Vertrag und Sie bestreiten meinen Haus hinans, irgendwohin, wo es schön und warm ist und seine arme, kleine Jung, genesen kann.“

Er war aufgetanden und zu ihr getreten. Er verneigte sich und sagte einfach: „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, gnädige Frau. Ich nehme mit Dank Ihre Einladung an.“

Die Hand zu fassen, die sie ihm reichte, wagte er nicht. Es wurde ausgemacht, daß er in zwei Tagen kommen sollte. Dann würde Hans außer Bett sein und hoffentlich wohl genug für die neue Kameradschaft.

Die Einladung, zu Tisch zu bleiben, lehnte er ab. Er hätte, er müsse erst mit sich allein sein, sich zu finden veruchen in all das Neue, Unbereifliche.

(Fortsetzung folgt.)

Bermehrung der Bekleidungen auch in der Nacht, o. 3. und Erhöhung des Wagnisangebotes, eingeführt werden. Diese Maßnahmen, so teilt uns das Eisenbahn-Verkehrsamt Halle mit, sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft, zu deren Förderung jeder Verkäufer Opfer bringen muß, geboten. Es ist daher notwendig, da jeder Verkäufer streben sich im Interesse der Allgemeinheit möglichst Beschränkung bei der Kaufverhandlung des Wagnisangebots aufzulegen, das Vorgehen auszuüben und vor allem das Vorgehen nach Möglichkeit beizubehalten.

Provinz Sachsen.

Hald Eiser, 4. Oktober. Trotz Beendigung der Sommerarbeit weilen hier doch noch zahlreiche Kurgäste, die bei schönem Herbstwetter Bäder und Triantquellen gebrauchen. Die Badeanstalt und Triantquellen bleiben während des Monats Oktober und nach Bedarf auch noch weiterhin geöffnet. Zurzeit wird nicht mehr "Hobbes" etc. am 30. September abgefahren. Kur- und Fremdenlisten verzeichnen zusammen rund 14 000 Besucher.

Bad Langheim, 4. Oktober. Dem Obermeister Aug. Nüßmann macht bekannt, daß er Gold gegen Silber einzufließen; bisher hat er 1200 Mrk. an die Kreisstätte in Merseburg abgeliefert.

Erfurt, 4. Oktober. In einem heftigen Kampf mit der Schwärze seiner Tochter eine kleine mit Staub gefüllte Schachtel, in welcher ein in den Vogeln aufgefangerener Maifäher munter frobelte. Der Fremdling schloß sich annehmend auch in "Heidenland" recht wohl. Jedemfalls beweist die kleine Episode, daß unsere Krieger draußen der Sonne für Summ nicht ausgenommen sind.

Magdeburg, 4. Oktober. In der Humboldt auf seinem Zuge der frühere Regierungspräsident in Magdeburg, Herr Geh. Oberregierungsrat Oscar von Arnstedt, nach längerem Weiden im Alter von 75 Jahren verstorben. Er kam im Jahre 1807 als Nachfolger des Grafen Wauhin nach Magdeburg und hat bis 1903 mit seltener Pflanztreue das Amt des Regierungspräsidenten verwaltet. Seit dem Jahre 1907 fand er an der Spitze der Magdeburger Landesversicherungsanstalt, deren Geschäfte er sechs Jahre lang als Generaldirektor mit Erfolg geleitet hat. Unter seiner Leitung wurde der Verwaltung eine neue Grundlage geschaffen und das neue Generaldirektionsgebäude seiner Bestimmung übergeben. Neben vielen ihm zuteil gewordenen Auszeichnungen ist er auch seit 1890 im Besitze des Ehrenbürgerrechts der Stadt Halle, neben seiner Verdienste um die Erziehung einiger Vorort.

Halle, 4. Oktober. Unser beabsehnt Chirurg, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. med. Max Derrit, vollendet am 6. Oktober das 65. Lebensjahr. Er war lange Jahre Assistent bei Professor H. von Volkman in Halle, wo er sich im Jahre 1882 habilitierte. In Halle später wurde er a. a. Professor und übernahm 1894 die Leitung des Krankenhauses "Bergmannstr." Dort ist einer der ersten gewesen, die auf die Wichtigkeit der Massagebehandlung und der Mobilisation bei Knochenbrüchen hingewiesen haben.

Erfurt, 4. Oktober. Nicht geringes Aufsehen erregt hier der Selbstmord eines eines Kreisfreiwilligen und seiner Braut. In einem Hause der "Kongrader" Straßen in der Gasbahn und atmeten das Gas ein. Das Vorhaben wurde aber bemerkt. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates gelang es, die beiden wieder zum Leben zurück zu führen. Der Jüngling wurde im Lazarett untergebracht. Das Mädchen erholte sich bald gänzlich. Wie verlautet, soll das Motiv zur Tat Mord der Freiwilligen vor einer Strafe gewesen sein.

Bad Dürrenberg, 4. Oktober. Bei der feierlichen Feier anlässlich des 100. Brunnensfestes wurden u. a. auch die Verdienste der Saline bekannt gegeben. Danach wurden im letzten Geschäftsjahre 2448 Tonnen Siedesalz hergestellt. Die Vorkanäle lieferten insgesamt 99 008 Kubikmeter Sole von 4,2% Natriumchlorid, aber täglich etwa 272 Kubikmeter Sole mit 276 Tonnen Natriumchlorid. Das Braunkohlenergie bei Toltitz förderte im vergangenen Geschäftsjahre 502 225 Hektoliter Braunkohlens, d. i. etwa 37 000 Tonnen. Unterhalt und Erwerb fanden auf der Saline 162 Arbeiter und 14 Werkstätten, auf dem Braunkohlenergie bei Toltitz 45 Arbeiter und 3 Werkstätten.

Viehwirtschaft, 4. Oktober. Der Viehwirtschaftsführer des Arbeitsamtes für Jugendliche im Regierungsbezirk Merseburg, Seminaroberlehrer Hemprich aus Merseburg, hielt einen Vortrag über die militärische Vorbereitung der Jugend. Die zahlreichen Jungen der Jugendzeit und die Teilnehmer der Jugendwehr folgten mit großem Interesse den wertvollen Ausführungen des Redners. Am Ende der Rede, der halberstehende Vorleser der Jugendwehr, die sich aus 100 jungen Leuten zusammenstellt, machte interessante Angaben über die Bildung und Ausführung der Wehr.

Kriegsallerlei

"Reichs"-frühliche Feldpostkarte. Das der frühele Sympathie selbst in Schützengräben geübt, beweist eine mit Bleistift geschriebene Feldpostkarte, die ein junger Offizier, der bereits seit Wochen in der vordersten Linie an der Westfront kämpft, in die Heimat schickte. Sie schließt in Versform das Leben in den Schützengräben:

Das hier nach uns zur Mähne,
Die Seite wird uns fremd,
Wir putzen keine Zähne,
Wir weichen auch kein Hemd.
Durchsicht sind alle Kleider,
Sich nicht der Regen freg,
Von Bier und Wein gibt's leider
Auch keinen Tropfen mehr.
Es quillt in Schuß und Soden,
Der Dred spritzt bis zum Dred,
Das Einzige, was noch trocken,
Sind Kette und Sumor.
Doch die drei, die's vermissen,
Sind auch noch großen Reiz:
Uns nicht der Alkoholisimus
Dürs Vaterland durchs Kreuz!

Simplicissimus-Nachrichten. Die neueste Nummer des "Simplicissimus" enthält folgende interessante Nachrichten: Der bekannte Philantrop Clemenceau hat auf seine Anregung, deutsche Fernwunder mit der gleichen Sorgfalt wie in England zu geben, wird in London als wichtigstes eines in den französischen Kolonien wirkenden Mandatensammes ein begeistertes Sympathiegramm erhalten, das mit den Worten schließt: "Wer ist die Kultur! Dein Jumbo."
— Das Anerkennen der "Zehn Wälder" für Mittelungen über deutsche Grauwälder und englische Heidenarten das übliche Zeichen der Anerkennung, wird in London als wichtigste Aktion zur Verbindung der Arbeitsnot genützt. Tausende von Stellungslosen sind fieberhaft an der Arbeit. Besondere der Bedarf an "deutschen Grauwäldern" (die Zeile z. B. 10) ist ungeborend, was nach Möglichkeit gearbeitet werden muß. — Die neue französische Taktik, Deutschland zur Wehrschuldigkeit der "Aktionen" zu provozieren, um hinterher ein barbarische Kampfesweise feststellen zu können, findet in Paris begeisterte Zustimmung. Da voranschreitlich nicht jeder von den Deutschen belagerte feste Platz wertvolle Artillerie aufzuweisen hat, wird der Ge-

danke an transportable Artillerie, die von Fall zu Fall herumgeschickt werden könnten, lebhaft in Erwägung gezogen. Daß der Name Sarah Bernhard auf hierbei wieder gegeben wird, verleiht sich von selbst; nur sind die Gelehrten noch nicht einig, ob sie bei etwaiger Verwendung der "Sarah" oder der "Bernhard" zuzurechnen werden muß. — Die "Bauern" in der Provinz der Bayern in Berlin sandte an den Befreier Ostpreußens, Generaloberst von Hindenburg, zu seinem 87. Geburtstag nachfolgenden Glückwunsch:

Was a edhte Kauferei ist,
weiß a Bajer doch ganz g'nuß,
und wer deso am besten kann,
is bei ihm der rechte Mann. —
Du host 'geben a G'empel,
naus'jagt host'n Feind zum Tempel,
host uns 'jetzt in kurzer Frist,
daß D' im Raufen Meister bist.
Der „Befreier“ tut drum allem
Bayernbergen gar so 'g'fallen. —
Nimm am heutigen Tag entgegen
unsern Glückwunsch; heil und Segen!
Daß Dir danken und Dich feiern
vom Beren Berliner Bayern.

— Eine Landsturmkompagnie als Pat. Miffen unter dem Donner der Granaten und Schrapnells wird dem Landsturmann E., zurecht in Tapan, von seiner in unmittelbarer Nähe untergebrachten Frau ein frommer Junge gegeben. Im Auto wird der Junge nach Tapan zur Tante gebracht. Der Vaters Freude teilt die ganze Kompagnie. Offiziere wie Mannschaften wollen Bate sehen. Der Junge erzählt als Aufmerksam den nächsten Kameraden „Siegeleit“ und die anderen Kameraden richten sich nach dem Bataillonschef „Mar“, nach dem Bataillonsadjutanten „Joholi“ und nach dem Feldwebel „Kurt“. Als Patensgeleit überlegt die Kompagnie 261 Mar.

— Er hat wie ein englischer Minister. Der Abg. Erzberger schreibt in „Tag“: Zum deutschen Schlangentanz in Krieg und Frieden muß dieser Wahrschicksal werden, so schrieb mit dieser Tage ein schweizerischer Bekannter. Er hat recht — leider nur zu sehr recht. Was die englischen Minister in den letzten sieben Wochen sich an der Wahrheit versündigt hatten, was sie an allgemeinen Menschheitsverbrechen freilegen, kann niemand wohl übersehen, zumal da jetzt die englische Post ausbleibt, so daß die Kontrolle nahezu unmöglich gemacht wird. Nur das eine weiß man: so oft ein englischer Minister den Mund auftritt, läßt er, er sät mit Wohlwille und macht sich gar keine Bedenten daraus. Mag der Minister persönlich und privat ein Ehrenmann sein und im Privatleben vor dem Schatten der Unwahrheit und Entstellung zurückbleiben, wenn er heute öffentlich redet, dann sagt er die Unwahrheit, die Unwahrheit gegenüber Deutschland und die Unwahrheit seinem eigenen Volke.

— „Sie scheinen uns alle Russen weg.“ Man schreibt in „Tag“ aus Wien: In einem Saal des Allgemeinen Krankenhauses, mit verteilten Soldaten belegt, geht es hoch her. Die Leute sind in der Heftigkeit, das und erzeugt Müdigkeit, Erzählungen, Ausgelassenheit. Die Schwerfälligeren müssen den Späßen der andern zum Opfer dienen. Da liegt ein polnischer Bauernsohn, oder er sitzt vielmehr auf seinem Bett. Um ihn herum ein Kreis von Kameraden. In dem Augenblicke, da ich mit dem Arzt in den Saal trete, bricht ein dröhnendes Gelächter ab, es wird plötzlich still in dieser geräuschvollen Ecke. Wir treten, denn es könnte doch auch irgendwie Unzufriedenheit werden, schnell mitten in den schwermütigen geordneten Kreis und sehen, daß dem polnischen Soldaten die beiden Tränen über die Wangen laufen.

— „Was ist denn los?“ fragt der impulsive Arzt. „Was haben Sie denn?“ — „No, rede, was fehlt Dir?“ Haben Sie Dir etwas getan?

Der Bauernsohn schluckt und kann nicht antworten. Der Arzt blickt auf den Arzt und auf den Umstehenden: „Was war hier los?“

„Aber gar nichts“ sagt ein niederösterreichischer Soldat, „ich ist ihm 'g'schehn. Mir kann ihm nur erklärt, daß es jetzt der Lemberg wieder losgeht und daß er vielleicht noch zwei Monat da liegen muß.“

— „Das ist alles?“ fragt der Arzt den Polen. Der sammelt sich und stammelt mühsam: „D nein... Sie haben gesagt, jetzt werden sie bei Lemberg wieder anfangen. Bis ich aber wieder hinauskomme“, haben sie gesagt, schießen mir die anderen alle Russen weg...“

— Unbarmherzigkeit französischer Soldaten. In einem Bericht aus dem mittleren Preussien, den der „Eisener“ veröffentlicht, werden folgende für deutsche Begriffe ungläubliche Ausprüche geschildert: „... Die Einwohner von Schwab-Büsch waren Zeugen von gemeinen Ausritten zwischen den Soldaten und ihren Offizieren. Als von letzteren der Befehl zum Vormarsch auf Völsbüschen gegeben wurde, weigerten sich viele ihrer Soldaten aufzustehen. Infolge wurde: Meine erste Regel gilt Dir, und ähnliche erschlossen laut zu den beschuldigten Offizieren herüber. Mit Verwunderung wandte sich die Beobachtung von einer solchen Treue ab. Lieber den Grund ihres äußerlich schlichten Schwebes befragt, äußerten sich die Franzosen, daß Manzel an Schuhen in ihren Magazinen besondere habe und daher ein jeder Soldat von seinem Truppendeile 17 franken zum Ankauf von Schuhen erhalten hätte, doch habe man das Geld nicht für den dafür bestimmten Zweck ausgegeben. In Herbach kriterten sich zwei Gemeine und zwei Korporale herum, weil letztere sich weigerten, vorgezogen an den Feind. Man muß solche Szenen gesehen haben, um sie zu begreifen. Beim Rückzug der Franzosen verführten viele von ihrem Trupp abzumachen, um einige Tage in den Wäldern auszubringen und sich als Gefangene ergeben zu können. Noch unfern die Vögel anrückenden Soldaten wurden noch acht Tage nach den Kämpfen einzelne verprengte Infanteristen und Gendarmen eingekannt. Ein französischer Deserteur war sogar bis nach Herbach gekommen. Er trug noch sein Gewehr und wurde im Feld, wo er auf den Anruf einer deutschen Streifpatrouille nicht gehen ließ, von dieser erschossen.“

Die deutsche Luftwaffe. In einer Besprechung der Erfolge unserer Luftmacht schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Man kann es heute offen ausprechen, daß lediglich die deutsche Luftflotte bisher in allen Einzelheiten glänzende Erfolge aufzuweisen hatte. Frankreichs und Englands Flieger vermochten, bis jetzt wenigstens, ihre oft gekündigte Überlegenheit nicht zu zeigen. Frankreichs Luftschiffer vermögen nicht einmal die deutschen Offiziere von den fast allseitig erforderlichen Beschickungen

des so sorgfältig beschafften Marsch abzurufen. Die leidenden Kreise Frankreichs mühen nicht gerade angenehme Empfindungen bei dem Gedanken haben, daß die rund 100 Millionen, die die Republik in den Ausgaben der Militärfluffahrt hineingesteckt hat, so wenig Erfolg gehabt haben. Und England, das in den beiden letzten Jahren Kredite von 70 Millionen Mark geopfert hat, am seine Grenzen zu schützen durch Schaffung einer Luftflotte, hat bis zu diesem Tage keinen Erfolg zu erringen vermocht, der diese ungeheuren Ausgaben zu rechtfertigen vermöchte. Wo die in den Jahren 1913 und 1914 von der Zuma bewilligten 50 Millionen Rubel hingekommen sind, die zur Anschaffung von Flugzeugen für das russische Heer dienen sollten, ist nicht ganz klar. Eine befriedigende Auskunft könnten wohl nur die mit der Organisation betrauten russischen Beamten geben.“

Ein Kampf in den Lüften. Eine Petersburger Meldung bespricht die letzte Fahrt des russischen Luftfahrerskapitans Nesteroff. Dieser ist zu einer Luftkämpfungsübung aufgestiegen, wurde aber von den österreichisch-ungarischen Soldaten in großer Entfernung gesichtet. Nachdem eine Beschießung vergeblich gewesen war, wurde ein österreichisch-ungarischer Pilot mit der Aufgabe betraut, mit seinem Eindecker die Besetzung des feindlichen Luftfliegers aufzunehmen. In großer Höhe entfiel nun ein aufregender Kampf. In einer Höhe von 1000 Metern fand ein Zusammenstoß statt. Eine Minute später und der russische Apparat flürzte aus der Höhe herab. Nesteroff wurde als Leiche geborgen.

Der Geist unserer Truppen. Eine Leserin schreibt der „Tagl. Rundschau“: Aus dem Briefe meines Mannes liegt eine Stelle vor mir, die wieder so ein schönes Zeugnis ablegt von dem prachtvollen Geist, der in unserer Truppe steckt, daß ich sie wiedergeben möchte. Mein Mann schreibt: Heute morgen kam ein Kraftomnibus mit Besatzung herein, hatte vor dem Haus Pannu erlitten. Unsere Bagage hatte gerade die Schritte fertig. Ich ließ den großen Koffi kommen, stieg in den Omnibus und gab die Schritte aus; fragte dabei die einzelnen, was ihnen fehlte.

— Schuß durch Obergeschel, Fleischschuß. Ist nicht schlimm. „Eine Hand zwei Finger ab, tut nicht mehr weh.“ „Streichschuß am Kopf; schadet nichts, kein edler Teil.“

Es war famos, wie die Leute immer mit einer hoffnungsvollen Bemerkung schlössen. Nur im Hintergrund sah ich eine, der hatte einen schweren Schuß, der das Knie zerfimmert hatte. Da hielt es: „Schafstopp, du könntest auch immer!“

Ja, gab dem Bedauernswerten, dem es schlecht ging, ein paar Rigarren. Da sahen die anderen alle so schneidig hin, daß ich alles Raubbare aus dem Quartier holen ließ und ausgab. Mittlerweile war dann auch wieder der Wagen in Ordnung und die Reise konnte weitergehen. Ich stieg aus dem Omnibus, und es war erlösend, wie hartnäckig die Leute waren. Alle Hände freudlich sich mir nach, und der mit dem Fleischschuß nicht mit aus seiner Ecke: „Adies doch, Herr Major.“ hörte ich aus dem Wagen, und einer sagte: „Kinner, det war fein, det wir gerade hier Pannu machen!“

— „Nebenall Kreuz.“ Dem „Röntgenberger Tagebl.“ ist eine Feldpostkarte ausgegangen, die beweist, wie hart unsere maderen Jungen den Russen zugelegt haben. Wehmütig fragte danach ein am 25. September in Mariampol eingelieferter russischer Gefangener, dem bei dem todbringenden Unfall der Unseren von allen Seiten und bei dem Saufen und Plagen der deutschen Granaten und Schrapnells etwas „schmüli“ geworden sein mochte: „Vorne Kreuz, hinten Kreuz, in der Seite Kreuz und oben Kreuz — ist das Krieg?“ „Ja, mein Sonche“, sagt das schmerzliche Wort hinzu, „so führen die Deutschen Krieg.“

— „Die russische „Bauernheute“ von Anenburg. In den Tagen der russischen Herrschaft in Anenburg kam ein Auto mit Militäroffizieren in der Entenstraße am Hause des Zottlermeisters Schieds vorüber, und da, wie ich später herausstellte, die Herren vieles aus dem Laden des Meisters „gebrauchen“ konnten, wurde behauptet, aus dem Hause sei geschossen worden. Das ganze Haus wurde nach Waffen durchsucht, und bei dieser Gelegenheit die wohlverwahrte Fabrik der Zottlerinnung zutage gefördert. Mit Freudenbericht wurde sie zum Auto gebracht; wahrscheinlich wird sie als „Zeugente“ beim Jaren vorgeführt werden.

— Unfinnige Gerüchte. Die „Ziff. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf der rufenden Flucht der Russen nach den Kämpfen bei Ziff am 12. und 13. September haben sich ganz erklärlichweise einzelne verprengte russische Soldaten auf dem Lande an allen möglichen Stellen betrocknet, um den preußischen Verfolgern zu entkommen, von denen ihre Offiziere und Vögen ihnen ja immer vorgeföhnt haben, daß sie die Gefangenen totschlagen. Kummerlich, wenn überhaupt, haben sie sich bisher zu ernähren versucht, vielfach werden sie auch das hässliche Gesicht des Hungers mit allem, was ihnen in die Hände kam, zu stillen versucht haben. Es ist selbsterfindlich, daß sie jetzt, nachdem über 14 Tage verlossen sind, es vor Hunger und Verwundung nicht mehr aushalten und sich um menschlichen Beistand nähern, um im Guten oder mit Gewalt sich Beistandsmittel zu verschaffen. So ist es z. B. Zaitzsch, daß in den vergangenen Tagen in der Nähe von Gadowitz etwa 6 oder 7 bei Georgenburg 4 oder 5 Russen aufgefunden sind und auch Schiffe abgehoben haben. Sie wurden aber selbsterfindlich von unseren Vorposten und Patrouillen sofort aufgespürt, abgetankt oder gefangen genommen. Aus dieser Handvoll Russen ist durch unverantwortliche Weise in Ziff verstreute Trümpf bei Gadowitz eine 700 Mann starke russische Abteilung und aus den paar Männern bei Georgenburg gar die respektable Truppenmacht von 4, nach der anderen Version sogar 6 russische Armeekorps geworden. Und es soll wirklich Leute in Ziff geben, die diesen Widsinn glauben und (an das Aussehen gewöhnt), nicht nur aus dem wieder ihre eigenen Toffen haben, sondern auch andere Leute verführt zu machen sich erblicken.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

